



BERND REISIG

**10 Jahre
Bembel
& Gebabbel**

Mal ganz unter uns!

Mit einem Vorwort
von Rudi Völler

societäts\verlag

Bildnachweis

Alle Abbildungen im Buch sind Auszüge aus der Sendung und stammen von GO!TV.

Mit Ausnahme von:

Enrico Sauda: S. 72/ 73/114/115/129/164/165/166/167/168/169/171/172/173

Heiko Rode (Parkinson Stiftung): S. 74



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/17357-2406-1005



1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2024 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Gestaltung und Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Druck und Verarbeitung: Florjancic tisk, Maribor

Printed in Germany 2024

ISBN 978-3-95542-499-2


Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.societaets-verlag.de



Inhalt

Ein Vorwort von DFB-Sportdirektor Rudi Völler.....	6
Aller Anfang ist schwer.....	8
Vier Stühle, ein Tisch und jede Menge Spaß.....	22
Die Promis und ich.....	34
Momente, die in Erinnerung geblieben sind.....	48
Die lustigsten Pannen und besten Sprüche.....	76
Der Kanzler kommt – und alle drehen durch.....	98
Die Verrohung der Sitten.....	116
Backstage Gebabbel.....	124
Deutschlands unbedeutendster Talk wird Kult.....	138
Noch lange nicht Schluss.....	150
Auszüge aus dem Gästebuch.....	164
Alle Shows & alle Gäste.....	174
Seitenverzeichnis.....	183
Der Autor.....	186
DANK E.....	192





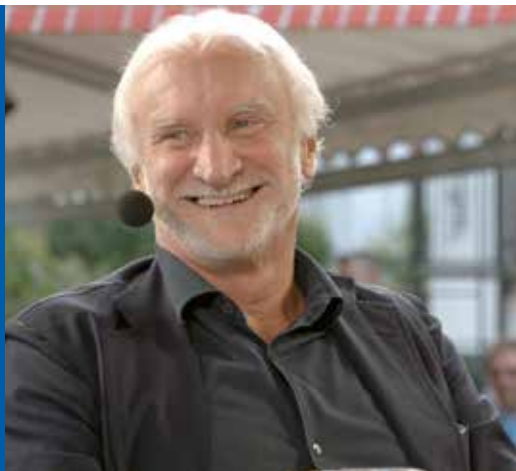
Ein-Vorwort von DFB-Sportdirektor Rudi Völler

Für mich ist es eine Sendung mit besonderem Zungenschlag: »BEMBEL & GEBABEL«, die Talkshow mitten aus einer hessischen Kneipe, moderiert vom früheren Fußballfunktionär und Medienmanager Bernd Reisig. Er sitzt in der »Lohrberg-Schänke« an einem der vielleicht kultigsten Tische der deutschen Talk-Landschaft. Das Regionale, die hessische Mund- und Lebensart werden dort bewusst großgeschrieben. Und doch schaut der Moderator bei der Themen-, vor allem aber bei der Gästerauswahl weit über den Frankfurter Tellerrand hinaus.

Es ist erstaunlich, wer sich dort schon alles mit Bernd Reisig zusammehockt und über Gott und die Welt »gebabbel« hat. Bundeskanzler Olaf Scholz gab sich die Ehre genauso wie Tagesthemen-Moderator Ingo Zamperoni, SPD-Chef Lars Klingbeil griff zur Gitarre und Showlegende und »Wetten, dass...?«-Erfinder Frank Elstner erzählte wunderbare Anekdoten seines imposanten Fernseh-Schaffens. Ministerpräsidenten wie Volker Bouffier oder Bodo Ramelow waren zu Gast – die prominente Liste könnte beliebig weitergeführt werden mit Schauspielern, Sportgrößen und vielen anderen interessanten Menschen. Sie dokumentiert aber schon in der vorhandenen Kürze die Vielseitigkeit und den Mut, konträre Meinungen zuzulassen und auf dieser Basis spannende und immer unterhaltsame Gespräche und Diskussionen zu führen.

Woher ich das alles weiß? Na, weil ich – jederzeit online abrufbar als Stream – auch gerne mal reinschaue in die Sendungen. Und weil ich Bernd Reisig dort selbst schon gegenüber saß. Als alter Hanauer, als Hesse-Bub bin ich seiner Einladung natürlich gerne gefolgt. Und es war für mich tatsächlich ein wenig wie nach Hause kommen: familiär, vertraut und wertschätzend. Da wurde gescherzt und gelacht,

DFB-Sportdirektor Rudi Völler kennt Bernd Reisig, den ehemaligen Musikmanager, Retter des Traditionsvereins FSV Frankfurt, Gründer der Bernd Reisig Stiftung »helfen helfen«, die seit über 11 Jahren obdachlosen Menschen hilft, schon lange. Bei Reisigs monatlicher Talkshow BEMBEL & GEBABEL kamen die beiden bei Folge 72 ins Gespräch.



gleichzeitig aber auch der Ernst des Lebens nicht vergessen. Das ist der rote Faden der Sendung, die am Ende eines ist: gute Unterhaltung!

Im September 2024 feiert Bernd Reisig nun das 10-jährige Jubiläum von »BEMBEL & GEBABEL«. Ein schöner Anlass, um in Form dieses Buchs einmal zurückzublicken auf das, was bislang war. »Ich möchte Menschen zusammenbringen«, ist das Motto des leidenschaftlichen Unterstützers des Traditionsvereins FSV Frankfurt, Eventveranstalters und Gründers der Bernd Reisig Stiftung »helfen helfen«, die seit über 11 Jahren Hilfe für obdachlose Menschen organisiert. Rund 260 Talkgäste durfte der humorvolle Gastgeber bislang begrüßen. Mit Zuschauerzahlen zwischen 400.000 und 1,16 Millionen hat Bernd Reisig inzwischen eine bemerkenswerte Reichweite erzielt. Vornehmlich in Hessen, aber beispielsweise auch in Hamburg, wo sich eine »hessische Enklave« einmal im Jahr beim Auswärtsspiel in Corny Littmanns »Schmidt Theater« über einen gepflegten heimischen Talk freut.

In seinem Buch blickt Bernd Reisig nun also auf die zehn Jahre dieser Erfolgsgeschichte zurück, erinnert sich an seine Gäste, wartet mit Anekdoten und Kulissen-geplauder auf. Genau so, wie man es von ihm, aber auch aus seiner Sendung kennt: menschlich, sympathisch, mit dem Herz auf der Zunge.

Herzlichst, Rudi Völler





**Aller Anfang
ist schwer**



So hat alles angefangen

Wenn mir das jemand vor zehn Jahren erzählt hätte. Ich hätte wahrscheinlich gesagt: »Du hast sie nicht mehr alle!« Klar, die Idee war schon nicht schlecht – es war ja auch meine Idee. Aber, dass BEMBEL & GEBABEL tatsächlich heute noch existiert und vor allem da ist, wo wir heute sind, das war nicht vorherzusehen. Zehn Jahre, fast hundert Aufzeichnungen, Tausende von Zuschauern und jede Menge großartige Gäste – da gibt's schon jede Menge zu erzählen. Und genau dafür gibt es jetzt dieses Buch. Noch so eine Sache, mit der ich niemals gerechnet hätte: Aber ich bin jetzt auch Buchautor!

Aber mal ganz von vorn: Wir gehen zurück ins Jahr 2011. Hier geht die Reise von BEMBEL & GEBABEL los. Ich war raus beim FSV, noch einige Kilos schwerer und noch überhaupt nicht bereit auf Mallorca einfach die Füße hochzulegen und gar nix mehr zu schaffen. Aber um ehrlich zu sein, ich wäre wahrscheinlich nicht selbst auf die Idee gekommen auf einmal für eine eigene Talksendung vor die Kamera und ins Scheinwerferlicht zu treten. Ich war nie der Typ vor der Kamera, sondern eher umtriebig im Hintergrund. Ich war schon immer ein »Macher« – aber man hat das gar nicht so mitgekriegt, einfach weil es keiner gefilmt hat und ich auch öffentlich nie darüber gesprochen habe. So war es eigentlich immer. Die Künstler, die ich gemanagt habe – von Nena bis Badesalz – standen auf der Bühne, haben Interviews gegeben und Fotos gemacht und ich konnte ruhig im Hintergrund arbeiten und kein Schwein wollte was von mir wissen. In meinen zehn Jahren beim FSV hat sich das dann aber schnell gewandelt. Als Manager bei einem Fußballclub musst du eben immer wieder ans Mikro. Egal ob die Mannschaft gewonnen oder auch mal eine längere Phase ohne Sieg durchgemacht hat, die Journalisten haben jedes Mal Fragen. Auch an mich.

Eigenlob stinkt, aber scheinbar habe ich das damals ganz gut gemacht. Sonst hätte mich das Team der hr-Sportsendung »Heimspiel« nicht so häufig eingeladen, das lokale Fußballgeschäft zu kommentieren – auch nach meiner aktiven FSV-Zeit. Das kam ganz gut an. So gut, dass der damalige Intendant des Hessischen Rundfunks mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, mehr zu machen.

Mich hat das aber alles nicht so wirklich gereizt. Bis... Ja, bis Smart-TV auf- und die Produktionsfirma GO!TV auf mich zukam. Die GO-Jungs hatten gerade Kapazitäten frei und wollten in diesen neuen Bereich einsteigen und Fernsehen machen,



ohne einen Sender zu brauchen. Und das war dann schon die Idee! Wir sprachen über eine Talkshow, die man zu jeder Zeit abrufen und anschauen kann. Erstmal wusste ich gar nichts damit anzufangen. Aber nach meinem Ausstieg beim FSV hatte ich ein Sabbatjahr eingelegt und genug Zeit zum Nachdenken. Und das tue ich am allerliebsten in der Sonne. In meinem Haus auf Mallorca habe ich die Idee sacken lassen und mir überlegt, wie eine Talksendung nach meinen Vorstellungen aussehen könnte. Ich habe drüber nachgedacht, was es schon gibt und was meiner Meinung nach noch fehlt.

Zwischen drei und vier Monate lang habe ich mir den Kopf zerbrochen und mir Gedanken gemacht. Und mit der Zeit hat mir die Idee immer besser gefallen. Eine Talkshow, die eigentlich abläuft wie eine Stammtischrunde, das war's! Gemütlich, unterhaltsam und typisch hessisch sollte es sein. Zusammen mit Freunden habe ich mich dann hingesetzt und das erste BEMBEL & GEBABEL-Konzept geschrieben – da waren viele witzige Ideen dabei, die teilweise bis heute noch Bestandteil der Sendung sind. Aber es gab logischerweise auch eine Menge Quatsch, den wir uns ausgedacht haben, den wir aber nie umgesetzt haben.

Ich war zufrieden und hatte mich auch mit dem Gedanken angefreundet eine eigene Talkshow zu moderieren. Das war etwas, was in Hessen und in der Fernsehlandschaft fehlte – eine hessische »Babbel-Sendung«. Aber das Kind hatte noch keinen Namen. Ich saß also da und schrieb meine Ideen auf. Mir hat der Ausdruck »Gebabbel« immer schon enorm gut gefallen. Und das ist ja auch das, was wir in der Sendung machen wollten. Nichts Überkandideltes, nichts Bedeutendes, einfach Unterhaltung und zwar im doppelten Sinne: Unterhaltend, indem man nett miteinander babbelt. Und die Verbindung zum Bembel kam dann eben durch die Kneipenatmosphäre, die wir kreieren wollten. Außerdem denken viele an Apfelwein und an die typischen blau-grauen Bembel. Also Bembel und Babbeln – das hat total gut gepasst. Und damit stand der Name: BEMBEL & GEBABEL.

Wir hatten ein fertiges Konzept, nun auch einen Namen und wir hatten alle Lust auf das Projekt. Und das war auch verdammt wichtig, denn die Geschichte von BEMBEL & GEBABEL ist nicht von Beginn an eine Erfolgsgeschichte.

Unsere monatlichen Sendungen in der Friedberger Warte waren zwar schon anfänglich durchweg ausverkauft, die Klickzahlen der ersten Shows waren allerdings mehr als ernüchternd. Alle unsere Erwartungen wurden enttäuscht. Kaum einer wollte BEMBEL & GEBABEL sehen. 6.000 Klicks auf die erste Sendung. Das





Die Premiere mit einer schlagfertigen Truppe und einem zögerlichen Oberbürgermeister! Bei der ersten Sendung begrüßte Reisig Boxerin Regina Halmich, Comedian »Bodo Bach« und Frankfurts damaligen Stadtchef Peter Feldmann.

war weit unter unseren Erwartungen. Mit nur ein paar Tausend Klicks kann man im Internet kein Geld verdienen. Da legt man drauf, denn so eine aufwendige Produktion kostet erstmal eine ganze Stange Geld. Aber wer mich kennt, weiß, dass ich so schnell die Flinte nicht ins Korn werfe. Natürlich haben wir weitergemacht und haben der Sache noch etwas Zeit gegeben. Das sollte sich auszahlen.

It's Showtime! Unsere erste Sendung

Ich kann mich noch genau an die allererste Sendung erinnern. Am 4. September 2014 war's so weit. Ich, frisch rasiert und im royalblauen Sakko mit Karohemd, und mit am Tisch saßen: Der damalige Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann, Robert Treutel, den viele sicher eher unter seinem Künstlerna-

men »Bodo Bach« kennen und Box-Weltmeisterin Regina Halmich war bei unserer Premiere ebenfalls zu Gast. Und irgendwie war es nicht nur für mich eine ungewohnte Situation. Auch Peter Feldmann bewegte sich auf sichtlich ungewohntem Terrain. Er war damals ziemlich frisch im Amt und ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass er schon vor, aber auch während der Aufzeichnung erstmal unfassbar nervös war. Ich kenne Peter ja schon seit Kindertagen, aber seine derartige Nervosität hat mich überrascht. Ganz am Anfang habe ich ihm eine spaßig gemeinte Frage gestellt, die ihn scheinbar komplett aus der Bahn geworfen hat. Ich wollte wissen, ob ihm seine Medienberater nicht erstmal zu einer kleineren Talkshow geraten hätten und warum er sich direkt zu Beginn seiner Amtszeit schon in so eine bedeutende Talkshow wagt. Dafür gab es Gelächter im Publikum, aber Feldmann war damit komplett überfordert und schon total aus der Spur. Alle Fragen, die nicht so klassisch waren, haben ihn verunsichert. Aber ich vermeide bei BEMBEL & GEBABEL bewusst diese klassischen Fragen, die meine Gäste zu jeder Tages- und Nachtzeit aus dem Effeff runterbeten können. Denn nur so gelingt es in der Sendung zu zeigen, wer meine Gäste wirklich sind, worüber sie lachen können und ihnen Stories zu entlocken, die sie sonst vielleicht nie erzählt hätten. Für die Standardantworten der Promis könnte man auch eine der anderen unzähligen Talkshows anschauen.

Verhaltener Start – Frankfurts damaliger Oberbürgermeister blühte erst im Laufe der Sendung etwas mehr auf.





Bei BEMBEL & GEBABEL hat schon so mancher Promi zum ersten Mal mit dem hessischen Nationalgetränk angestoßen. Ex-Profiboxerin Regina Halmich war die Erste.



Aber zurück zur ersten Sendung. Ich hatte mich direkt ganz gut eingegroovt, bis Feldmann zumindest ein bisschen entspannter und lockerer wurde, dauerte es eine Weile. Es klappte aber – auch dank meinem jahrelangen Freund und Weggefährten Bodo Bach, der mit am Tisch saß und der den Talk stets wieder mit seinen flotten Kommentaren und witzigen Sprüchen auflockern konnte. Auch Box-Weltmeisterin Regina Halmich hat ihren Teil dazu beigetragen, dass die erste Show bis heute unvergessen bleibt. Sie hatte damals in der Sendung ihren ersten Kontakt mit Apfelwein – und ich vermute, es ist bis heute auch ihr einziger geblieben.

Ich werde bis heute immer wieder gefragt, ob ich vor den Sendungen aufgeregt bin oder ob ich Lampenfieber habe. Bis heute kann ich sagen, dass ich noch nie nervös war, egal wer am Talktisch neben mir Platz genommen hat. Und das waren in den letzten zehn Jahren so einige. Obwohl ich vorher noch nie eine eigene Show moderiert hatte, war ich auch vor Sendung eins nicht aufgeregt. Komischerweise ist das bei mir so. Ich bin, um ehrlich zu sein, aber ganz froh darüber. Nervosität und Lampenfieber vor den Auftritten erlebte ich früher hautnah mit. Selbst die vielen großen Künstler, die ich betreut habe, waren vor ihren Shows angespannt und nervös. Die liefen teilweise rum wie ein Tiger in seinem Gehege, wurden total hibbelig oder sind völlig durchgedreht. Selbst Nena mit ihren riesigen Erfolgen hatte vor jedem Auftritt brutales Lampenfieber. Ich kenne das gar nicht. Sobald die Kamera läuft, geht's los und dann mache ich das, was ich kann. Manchmal mache ich



es gut, ab und zu sogar sehr gut, aber hin und wieder ist auch Luft nach oben. Aber es ist, wie es ist. Ich kann es ja im Nachhinein sowieso nicht ändern, sondern maximal beim nächsten Mal besser machen.

Bis heute gucke ich deshalb alle Sendungen mindestens einmal von vorne bis hinten durch. Nicht, weil ich mich selbst auf dem Sofa für meine Moderation abfeiern will, sondern weil man immer wieder etwas bemerkt, was man beim nächsten Mal besser machen kann. Ich bin bis heute sehr perfektionistisch veranlagt, habe hohe Ansprüche und da fange ich natürlich bei meiner Leistung an.

Bei der ersten Folge waren es sogar ein paar Kleinigkeiten mehr, die hätten besser laufen können. Es ist eben noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber ich war nicht unzufrieden, vor allem auch weil ich spürte, dass die Leute lachen und das Showkonzept unterhaltsam ist. Trotzdem waren die Anfänge erstmal noch ein bisschen wie eine Abfeier, vor allem wenn man die ersten Folgen mit heute vergleicht.

Probieren geht über Studieren

Zunächst war BEMBEL & GEBABEL also ein Experiment. Wir haben vieles ausprobiert, um uns zu finden und wir haben geguckt, was nicht nur auf dem Papier eine gute Idee ist, sondern was sich auch so umsetzen lässt, dass es den Leuten gefällt und beim Publikum gut ankommt. Dazu mussten wir ein paar Folgen abwarten und unsere Erfahrungen sammeln. Ein Beispiel dafür war unser Pantomime-Spiel am Ende jeder Sendung. Das machen wir heute nicht mehr, weil sich viele Begriffe einfach nicht gut darstellen lassen. Am Anfang war es zwar lustig, wenn die Gäste erstmal dastehen wie der Ochs vorm Berg und dann hilflos versuchen irgendwas zu machen. Aber dieser Gag ist auch irgendwann auserzählt. Das haben wir gelernt und so dann immer neue Elemente dazu erfunden, die besser an- und überkommen.

Insgesamt hat es über ein halbes Jahr gedauert, bis dann auch endlich der erste »Knick« nach oben kam. Aber dann ging's so richtig steil bergauf. Schon als wir die siebte Sendung online gestellt haben, staunten wir alle nicht schlecht.

Ich hatte Theo Zwanziger in der Sendung, der damals noch DFB-Präsident war. Bei mir am Talktisch hat er dann knallhart mit dem Fußballgeschäft abgerech-





Zum Ende der früheren Sendungen musste jeder Gast einen Begriff pantomimisch darstellen. Das war eine große Gaudi! FFH-Moderatorin Evren Gezer probierte es in der sechsten Folge mit großen Gesten.

net. Das war echt hart, aber gleichzeitig total offen und ehrlich von Zwanziger. Über seinen Nachfolger Wolfgang Niersbach wollte er nicht groß reden. Er sagte nur relativ kurz angebunden, dass die beiden kein Bedürfnis nach gemeinsamen Gesprächen hätten. Aber es kam noch härter. Als das Thema WM-Austragung in Katar aufkam, kochte Zwanziger über. Für ihn war die Fußballweltmeisterschaft im Wüstenstaat die schlimmste Entscheidung, die Funkti-

onäre im Sport jemals getroffen hätten, sagte er in der Sendung. Ich erinnere mich noch gut an Sätze wie »Katar ist das Krebsgeschwür des Fußballs«. Rumm!

Das war eine harte Abrechnung, die auch viele andere Sportmedien in ihrer Berichterstattung aufgriffen und schon war BEMBEL & GEBABEL in aller Munde. Bei den Klickzahlen ein erster Höhepunkt. Wir knackten die 100.000 Klicks. Das war für uns ein riesiger Quantensprung – ziemlich plötzlich und unerwartet. Aber Zwanzigers deutlicher Rundumschlag hat uns geholfen, bekannter zu werden.

Der Auftritt von Theo Zwanziger sorgte erstmals für Aufruhr bei der Presse. Zwanziger rechnete in der Show ungehalten mit dem Fußballgeschäft ab.



Warum der Ex-DFB-Präsident gerade bei mir in der Sendung so deutlich wurde, ist mir bis heute ein Rätsel. Aber ich bin ihm sehr dankbar dafür.

Der erste Schub

Die neu gewonnenen Zuschauer sind drangeblieben. Auch in den darauffolgenden Sendungen bewegten wir uns kontinuierlich um die 100.000 Streams. Die sahen dann auch ein spannendes Hypnoseexperiment in Folge acht. Ich hatte Hypnotiseur Markus Götz eingeladen und ich wusste, dass der was drauf hat. Ich war schon vor seinem Auftritt in meiner Sendung von seinen Fähigkeiten überzeugt.

Er hat es zwar nicht geschafft, mich zu hypnotisieren, aber dafür hat er FFH-Moderator Johannes Scherer dazu gebracht, auf einer Bühne vor Publikum »Ein bisschen Spaß muss sein« zu singen. Und wer Johannes kennt, weiß: Der kann Schlager absolut nicht ausstehen! Wir haben das damals alles gefilmt und ihm gezeigt. Wahrscheinlich hasst Johannes uns heute noch dafür. Als ich das sah, wusste ich, den will ich auch in der Sendung haben.

Bei BEMBEL & GEBABEL hypnotisierte Götz dann den Frankfurter Fernsehkoch Mirko Reeh, der in der Sendung unter anderem über sein neues Buch reden wollte, was vor ihm auf dem Tisch lag. Durch die Hypnose schlüpfte der TV-Koch